Krakauer Zeitung.

Nr. 75. Freitag den 1. April **1864.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser**. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. März d. J. dem Bischof zu Veszprim, Johann Ranolder, in Anerkennung seiner hervorragenden der Kirche und dem Staate geleisteten Dienste taxfrei den Orden der eisernen Krone erster Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. März d. J. Allerhöchstihrem Oberstkämmerer, Vincenz Carl Fürsten Auersperg, die Annahme und das Tragen des ihm verliehenen Großkreuzes des großherzoglich toscanischen St. Joseph-Ordens allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. März d. J. die erbetene Uebernahme des Generalauditors und Vorstandes der vierten Abtheilung des Kriegsministeriums, Carl Freiherrn Komers v. Lindenbach, in den wohlverdienten Ruhestand Allerhöchst anzuordnen und ihm hiebei den Titel und Rang eines Sectionschefs allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. März d. J. dem Wundarzte zu Knittelfeld in Steiermark, Anton Kaitna, in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens zum Wohle der leidenden Menschheit das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der disponible Feldmarschall-Lieutenant Johann Freiherr Vernier de Rougemont & Orchamp zum Festungscommandanten zu Olmütz;

der Generalauditor Friedrich Dratschmiedt Edler v. Mährentheim, derzeitiger Vorstand der 15. Abtheilung, zum Vorstand der 4. Abtheilung des Kriegsministeriums;

der Major Carl Schwertführer, des Infanterie-Regiments König Wilhelm I. von Preußen Nr. 34, zum Oberstlieutenant,

und der Hauptmann erster Classe Carl Mysz, desselben Regiments, zum Major im Regimente; ferner

zu Majors die Hauptleute erster Classe:

Joseph Sabatowicz v. Kronentreu, des Infanterie-Regiments König der Belgier Nr. 27, im Regimente, und

Johann Bentour, des Infanterie-Regiments Graf Khevenhüller Nr. 35, im Regimente.

Pensionirungen:

Der Feldmarschall-Lieutenant Thomas Freiherr Zobel zu Giebelstadt und Darstadt, Festungscommandant zu Olmütz, in den wohlverdienten Ruhestand;

die Majore:

Friedrich Bongard v. Ebersthal, des Infanterie-Regiments Graf Khevenhüller Nr. 35, und

Eugen Schaupp, Commandant des Zeugsartillerie-Commando's Nr. 13. beide auf ihre Bitte;

der Hauptmann erster Classe Ernst Koczizka Edler v. Freibergswall, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Grueber Nr. 54, mit Majorscharakter ad honores.

Das Finanzministerium hat den Controlor der Filiallandescasse in Oedenburg, Willibald Lorenz, zum provisorischen Zahlmeister der Landeshauptcasse in Krakau ernannt.

Die königlich ungarische Hofkanzlei hat einverständlich mit dem Handelsministerium die Wahl des Vincenz Hillebrand zum Präsidenten und des Carl Töppler zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer zu Oedenburg bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 1. April.

Die erste Note des englischen Gesandten. Sir A. Malet, an den Präsidialgesandten, Baron Kübeck, ist vom 23. März datirt und lautet:

„Der Unterzeichnete, Ihrer britischen Majestät außerordentlicher Gesandter ꝛc., hat die Ehre, im Auftrag seiner Regierung Sr. Excellenz dem Herrn Baron v. Kübeck ꝛc., dem Präsidenten des hohen Bundestages, die folgende Mittheilung mit der Bitte zu eröffnen, dieselbe der hohen Versammlung vorzulegen, deren Vorsitz er führt. Ihre Majestät hat mit großem Bedauern den Ausbruch der Feindseligkeiten im Norden Europas wahrgenommen. Bei dem tiefen Antheil, den Ihre Majestät an der Wohlfahrt der Bewohner der Herzogthümer Holstein, Lauenburg und Schleswig nimmt, beklagt dieselbe die Fortdauer eines Conflictes welcher geeignet ist, die Unabhängigkeit eines Staates zu bedrohen, der einen Bestandtheil des allgemeinen europäischen Systems bildet und zum Gleichgewicht der Mächte beiträgt. Ebenso würde Ihre Maj. aus Gründen der Humanität das Opfer an Menschenleben beklagen, welches die Verlängerung des Krieges mit sich bringen würde. Demzufolge hat Ihre Maj. die Höfe von Oesterreich, Preußen und Dänemark eingeladen, Vertreter zu bevollmächtigen, welche einer in London zu veranstaltenden Conferenz beiwohnen sollen, deren Zweck die Berathung über Mittel zur Wiederherstellung der Segnungen des Friedens bilden wird. Die Regierungen von Oesterreich und Preußen haben ihre Bereitwilligkeit kundgegeben, ihre Vertreter zu einer solchen Conferenz abzuordnen. Auch die Regierung von Dänemark hat die Annahme einer Conferenz zugesagt, vorausgesetzt, daß dieselbe berufen würde, um auf der Basis der Verhandlungen von 1851/52 zu berathen. Da nun jene Verhandlungen unter den Auspicien Oesterreichs und Preußens stattgefunden und die zu Stande gebrachten Arrangements mit Dänemark die Genehmigung des deutschen Bundes erhalten haben, so würde Ihre Maj. Regierung durchaus geneigt sein, diese Verhandlungen und Arrangements zum Ausgangspuncte der Conferenzberathungen vom 1864 zu machen. Aber da es wünschenswerth ist, jene Mißhelligkeit und die dadurch zu befürchtende Verzögerung zu vermeiden, so schlägt Ihre Maj. vor, als Basis der Conferenz schlechthin diese anzunehmen: daß Mittel gesucht werden, um dem Norden Europas die Segnungen des Friedens wiederzubringen. Der Unterzeichnete benutzt die Gelegenheit ꝛc. (gez.) A. Malet.“

Die am 26. gefolgte zweite Note Sir A. Malets, welche die förmliche Einladung enthält, lautet:

„Mit Bezugnahme auf seine Note vom 23. d. M. hat der unterzeichnete außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Ihrer britannischen Majestät die Ehre, Sr. Excellenz dem Präsidenten der Bundesversammlung zu eröffnen, daß es der Wunsch der Regierung Ihrer britannischen Majestät ist, daß die vorgeschlagenen Conferenzen in London am 12. April eröffnet werden, und indem er der hohen Versammlung die Einladung der Regierung Ihrer Majestät überbringt, an diesem Bemühen, die Segnungen des Friedens in dem Norden Europa's wieder herzustellen, durch die Ernennung eines Vertreters auf dieser Conferenz, theilzunehmen, ist der Unterzeichnete beauftragt, anzufragen, ob der von der Regierung Ihrer Majestät angesetzte Zeitpunct der hohen von Sr. Excellenz präsidirten Versammlung genehm ist. Der Unterzeichnete benutzt ꝛc. (gez.) A. Malet.“

In Berlin wird die Conferenz ohne Basis und ohne Waffenstillstand ziemlich allgemein so angesehen, als ob sie jedenfalls ohne Resultat verlaufen müßte. In einem Berliner Schreiben vom 29. v. Mts., das selbstverständlich einige veraltete Angaben enthält, heißt es: Nur die Zustimmung Preußens und Oesterreichs ist bis jetzt officiell und positiv constatirt. Dänemarks Antwort ist noch nicht eingetroffen. England unterhandelt in Kopenhagen, wo man gegen die Basis der Personalunion nach der Eröffnung der Conferenz gesichert sein möchte, und England rechnet darauf, daß Dänemark schließlich einwilligen werde. Russell soll nöthigenfalls mit den zustimmenden Regierungen die Conferenz eröffnen wollen und sich darauf verlassen, daß die anderen nicht ausbleiben werden. Dieser Plan ist auch der hauptsächliche Grund, welcher dem gegenwärtigen Conferenzproject mehr Aussichten als den bisherigen zuweisen läßt. Denn es fehlt nicht an Leuten, die dabei bleiben, daß die Conferenz noch nicht endgültig gesichert ist, und der von England in Aussicht genommene Termin jedenfalls noch eine Verzögerung erleiden könnte. Schwedens Antwort ist ebenfalls noch nicht constatirt. Da aber Herr von Manderström so friedlich wie Graf Rechberg oder Lord Russell gesinnt ist, wird an seiner Einwilligung nicht gezweifelt. In Frankfurt ging es eigenthümlich zu. Herr Malet wurde bei der Uebergabe der ersten Note gefragt, ob sie eine Einladung in sich schließe. Herr Malet wußte nichts darüber zu sagen und fragte in London an, wo man erfahren hatte, daß Frankreich nach wie vor den Eintritt des Bundes wünscht. So wurde Herr Malet mit der Einladung beauftragt. Herr von Beust scheint nicht abgeneigt, als Vertreter Deutschlands in London aufzutreten, zumal Herr von der Pfordten etwas leidend sein soll. Das Alles in der Voraussetzung, daß die Conferenz wirklich am 12. April eröffnet wird. Unterrichtete hier am Orte möchten noch keine Bürgschaft dafür übernehmen. Am wenigsten ist an einen Waffenstillstand zu glauben.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestreitet nicht mehr, daß es zur Conferenz kommt, meint aber, daß bis zum 12. April die Conferenzbasis wohl eine andere sein wird, da bis dahin Zeit genug ist, die Düppeler Schanzen zu nehmen. „Wenn Dänemark uns als besiegter Feind gegenübersteht, wenn die deutschen Großmächte sich im ungestörten Besitz der Herzogthümer befinden, so dürfte das Recht, über das Schicksal derselben zu bestimmen, ein weit unbestreitbareres und nachdrücklicheres für die Besitzenden geworden sein, als unter den gegenwärtigen Umständen.

Die „Europe“ theilt mit, der Bundestag werde über die Theilnahme an der Conferenz erst entscheiden, nachdem die deutschen Großmächte den Bundesregierungen die Grundlagen mitgetheilt haben werden, auf welchen die deutschen Großmächte mit Dänemark in der Conferenz Frieden zu schließen geneigt seien.

Die „Weimarsche Zeitung“ berichtet: Einer zuverlässigen Nachricht zufolge hat Frankreich in London erklärt, es empfehle sich nicht, an der Basis des Londoner Vertrages festzuhalten. Die Abstimmung der Bevölkerung sei das einzige Mittel zur Lösung. In der Conferenz würde sich Frankreich dafür erklären. Anderen Regierungen ist eine gleiche Mittheilung geworden.

Gegen das Vorhaben Englands, die Pflicht der Aufrechterhaltung der Integrität Dänemarks aus der Garantie von 1720 abzuleiten, wird Frankreich, wie man dem „Botschafter“ aus Paris schreibt, energisch opponiren und darauf hinweisen, daß es England gewesen, welches trotz der Garantie vom J. 1720 Dänemark die Insel Helgoland weggenommen, daß diese Wegnahme 1814 von Dänemark und Schweden sanctionirt worden, daß es mithin England gewesen sei, welches zuerst jenen Vertrag von 1720 gebrochen.

Baiern ist nach der „Presse“ aus München zugegangenen Andeutungen, der Combination, nach welcher der Erbprinz von Augustenburg, mit Bekräftigung des Thronrechts Christians IX. in Dänemark und den Herzogthümern, als nächster Agnat für die gesammte dänische Monarchie anzuerkennen sein würde, nicht abgeneigt, wünscht aber diese Combination dahin amendirt, daß der genannte Prinz als Gouverneur oder unter irgend welchem anderem Titel an die Spitze der Verwaltung der freilich unzertrennlich mit Dänemark verbundenen, aber doch selbstständig zu constituirenden und eventuell als Ganzes dem deutschen Bund einzuverleibenden Herzogthümer gestellt werde. Man scheint mithin in München auf ein Mittelding zwischen Statthalterschaft und Secundo-Genitur hinzusteuern, aber freilich dabei zu vergessen, daß die ohnehin großen sachlichen Schwierigkeiten eines solchen Arrangements durch die obwaltenden persönlichen Verhältnisse nur noch gesteigert werden würden. Gleichwohl habe man sich vorläufig bereits mit dem erfindungsreichen Herrn v. Beust darüber ins Einvernehmen gesetzt.

Ueber die Stellung der sogenannten Würzburger Regierungen bringt die „Neue Würzb. Ztg.“ nachstehende Andeutungen: Wir sind in der Lage, über den Standpunct, welchen die in Würzburg vertreten gewesenen Regierungen gegenwärtig zur Tagesfrage einnehmen, folgende Mittheilungen zu machen, die wir als unbedingt zuverlässig bezeichnen können. Baiern hat seinen Standpunct nicht geändert. König Ludwig hat vor kurzem dem Gesandten einer befreundeten Macht erklärt, daß er an der zu Würzburg zu Stande gekommenen Vereinbarung festhalten und für deren Folgen einstehen wolle. Von Seiten Sachsens ist eine ähnliche Erklärung ergangen. Außerdem stimmen mit diesen beiden Staaten noch Baden, die sächsischen Herzogthümer und Anhalt. Hessen-Darmstadt kann als abgefallen betrachtet werden, wenigstens stimmt seine Haltung mit der Sachsens und Baierns nicht mehr überein. Württemberg verhält sich ganz passiv, es hat sich von der Coalition so gut wie zurückgezogen. Ein Thronwechsel dürfte in dieser Beziehung nichts ändern. Man wird im Hinblick auf diese Verhältnisse daher um so eher berechtigt sein, den Würzburger Beschlüssen jeden entscheidenden Einfluß abzusprechen, da am Bunde dermalen gar keine bestimmte Strömung Oberhand hat, die den Beschlüssen treu gebliebenen Regierungen aber nicht außer dem Bunde handeln wollen.

In Uebereinstimmung mit dem „Courrier du Dimanche“ meldet man der Hamb. „B. H.“, daß Herzog Ernst im Auftrage einer Anzahl jener Klein- und Mittelstaaten Deutschlands in Paris war, die der volksthümlichen Seite der schleswig-holsteinischen Sache günstig gestimmt sind, um Napoleon III. für folgende Propositionen zu gewinnen. Die Auftraggeber des Herzogs rechneten bei ihren Propositionen zunächst auf das früher oder später unfehlbar nöthig werdende Abschließen eines Waffenstillstandes zwischen Dänemark einer- und Oesterreich und Preußen anderseits. Zum Abschlusse eines solchen Waffenstillstandes sollte nun Frankreich seine guten Dienste anbieten und dabei folgendes proponiren: Die Heere der Austro-Borussen verlassen bis auf weiteres Schleswig und Jütland, die Dänen Alsen und Düppel, die deutschen Bundestruppen Holstein, und dann, frei von jeglicher Bedrückung und jeder Art Zwang, werden die Völkerschaften der Elbherzogthümer zur Wahlurne gerufen, um frei und selbständig über ihr Schicksal, ihr Gouvernement, ihre Nationalität zu entscheiden. Herzog Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein-Augustenburg soll sich im voraus bereit erklärt haben, jede Entscheidung, die das Land in dieser Art treffen würde, für sich und seine Ansprüche als durchaus rechtverbindlich zu erachten und sie demgemäß respectiren zu wollen. In der That war nach Abreise des Herzogs in den Depeschen des H. Drouyn de Lhuys die Frage der freien Abstimmung ventilirt worden.

Unter dem Titel: „Ultima ratio“ hatten die in Kiel erscheinenden „Schleswig-Holsteinischen Blätter“ einen Artikel gebracht, welcher im Fall des Scheiterns einer rechtsmäßigen Lösung der schleswig-holsteinischen Frage von deutscher Seite eine Appellation an Frankreich in Aussicht stellte. Einige Zeitungen benutzten diesen Aufsatz, um den Anhängern des Herzogs Friedrich, als dessen Organ man die genannten Blätter betrachten will, die Absicht eines Vaterlandsverrathes zu imputiren. Daß ein solcher keineswegs von Seiten der Schleswig-Holsteiner zu befürchten und jener Artikel nichts weiter als der vereinzelte Meinungsausdruck eines pessimistischen Beurtheilers der gegenwärtigen Lage gewesen ist, wird in der neuesten Nummer der „Schl.-Holst. Bl.“ selbst deutlich zugestanden. Zwei Aufsätze des Blattes sprechen sogar offen aus, daß um den Preis einer neuen Franzosenherrschaft am Rhein die Unabhängigkeit Schleswig-Holsteins zu theuer erkauft wäre. „Es wäre uns noch besser, wir verblieben bei Dänemark, dessen zeitweilig erneuerte Herschaft wir gewiß leichter wieder abschütteln werden, als daß wir auf Kosten unserer Nation und im Bunde mit ihren Feinden das Dasein eines europäischen Liliputstaates zu gewinnen trachteten.“ So denken und sprechen auch die Liberalen in Schleswig-Holstein.

In Schweden ist Krieg nicht die Losung, es ist viel Lärmen um nichts. Die Vorlage im Storthing sagt wortgetreu: „Se. Majestät würdigt vollkommen, wie wichtig für die vereinigten Reiche es sei, den Segen des Friedens zu bewahren, und es ist dessen eifrigstes Bestreben, so lange die Verhältnisse es gestatten, einen Friedensbruch zu vermeiden; doch hat er die Möglichkeit nicht übersehen dürfen, daß der in unserem Nachbarlande Dänemark eingetretene beklagenswerthe Kriegszustand es für die vereinigten Reiche nothwendig machen kann, solche militärische Maßregeln zu treffen, zu denen die Entwickelung der Ereignisse und daraus möglicherweise entspringende Conventionen mit anderen Mächten Veranlassung geben könnten.“ „Christiania Dagbladet“ gibt dazu einen officiösen Commentar, daß nämlich Schweden nicht allein handeln werde, sondern nur in Gemeinschaft mit den andern Großmächten, und so weit verlaute, brauche man sich für die nächste Zeit nicht zu beunruhigen. Auch erhelle dieses aus der gar nicht großen Summe, die man vom Storthing fordere, die nur auf Cooperationen mit größeren und stärkeren Mächten hindeute.

William de Rohan, der vor mehreren Wochen einen Aufruf zur Bildung einer anglo-dänischen Hilfslegion erlassen hat, macht jetzt in den Zeitungen bekannt, daß über 300 tapfere Dänenfreunde seiner Aufforderung entsprechen wollten, aber „höhere Rücksichten“ oder Rücksichten von höherer Seite, die er später einmal enthüllen werde, hätten die Ausführung seines Vorhabens verhindert.

Garibaldi wird bei seiner Ankunft in England im Hause des Mayors von Southampton absteigen. Von dort aus begibt er sich nach Brookelodge auf der Insel Wight, dem Landsitze des Parlamentsmitgliedes Mr. Seely, wo er ungefähr zehn Tage zu verbringen denkt. Auch in London wird Garibaldi in der Stadtwohnung desselben Freundes sein Absteigequartier nehmen. Ueber die etwaigen politischen Absichten Garibaldi's verlautet in den englischen Blättern keine Sylbe, nur die Pariser Correspondenten der „Post“ und des „Herald“ und einiger anderen Zeitungen ergehen sich in tausendfachen Vermuthungen über den Zweck dieses Besuches. Ihre Wünsche sind natürlich verschieden gefärbt. Der „Post“-Correspondent möchte gerne die etwaigen Pläne Garibaldi's zur Einschüchterung Oesterreichs und zum Frommen Dänemarks benutzt sehen.

Wie aus Bern, 27. v., aus sicherer Quelle berichtet wird, war Klapka bei Garibaldi auf Caprera. Augenblicklich ist er in Genf.

In der Tessiner Bisthumsangelegenheit hat die italienische Regierung dem Bundesrath durch Herrn Chevalier de Jocteau einen neuen Vorschlag machen lassen, nämlich den, daß die Rechnung über provisorische Verwaltung der Tessiner Bisthumsgüter welche bis zu diesem Augenblick die Regierung des Cantons Tessin abzulegen hat, in Zukunft durch zu diesem Zwecke besonders zu ernennende Concessionäre vorgenommen werden soll. Laut Vernehmen findet der Bundesrath diesen Vorschlag nur recht und billig, daher er denselben auch der Tessiner Regierung zur Annahme anempfiehlt.

Herr Nigra soll neuerdings Namens seines Cabinets das dringende Ansuchen gestellt haben, Frank-

reich möge in energischer Weise von Oesterreich Aufklärungen über die Rüstungen in Italien verlangen. Hr. Drouyn de Lhuys soll dem Chevalier Nigra ironisch die Frage als Antwort zurückgegeben haben: „Wird auch Italien bereit sein, dieselben Aufklärungen über seine Truppenanhäufungen am Mincio zu geben?" Hr. Nigra telegraphirte die Antwort nach Turin. Er harrt aber noch immer der Antwort, die wahrscheinlich ausbleiben wird.

Das Verfahren der portugiesischen Regierung gegen die österreichische Fregatte „Schwarzenberg", die, wie erwähnt, am 17. März mit der aufgebrachten dänischen Handelsbrigg „Grethe" in Lissabon eingelaufen, hat mit Sympathien für Dänemark resp. Piemont nichts gemein. Die portugiesische Regierung richtete aus diesem Anlaß eine Note an den österreichischen Gesandten, in welcher derselbe darauf aufmerksam gemacht wurde, daß nach den Gesetzen vom 30. August 1780, vom 3. Juni 1803, 5. Mai 1854 und 9. Juli 1861 fremde Kriegsschiffe mit Prisen in portugiesischen Häfen, außer durch force majeure gezwungen, nicht einlaufen dürften. Der österreichische Capitän machte indessen geltend, daß der Mangel an Trinkwasser auf der „Grethe", welches er derselben wegen stürmischer See nicht habe zuführen können, ihn zum Einlaufen genöthigt habe. Der Fall der force majeure lag also vor. Am 22. März ist die Fregatte mit der „Grethe" wieder ausgelaufen, welche nach einem österreichischen Hafen dirigirt ist.

Dem Schweizer Bundesrath ist aus Paris die Nachricht zugekommen, daß die Unterhandlungen über den schweizerisch-französischen Handelsvertrag wieder begonnen haben. Dem betreffenden Bericht des Dr. Kern zufolge steht es jedoch mit der Hoffnung, daß sie zu einem befriedigenden Resultat führen werden, nicht zum besten. Gleich in der ersten Sitzung, welche Dr. Kern mit Hrn. Drouyn hatte, wurden die neuen Instructionen, welche der Bundesrath seinem Vertreter ertheilt hat, so schlecht aufgenommen, daß Hr. Kern gänzlich verzweifelt, den Vertrag zu Stande zu bringen. Unter solchen Umständen dürfte der Bundesrath, der, wie aus authentischer Quelle verlautet, Frankreich keine weiteren Concessionen machen wird, den Befehl nach Paris ergehen lassen, die Unterhandlungen abzubrechen.

Aus Madrid, 26. März, wird telegraphirt: „Die Blätter dementiren die Nachricht von Unterhandlungen mit Erzherzog Max, damit ein spanischer Prinz zum eventuellen Thronerben Mexico's erklärt würde, falls der Erzherzog keine Nachkommenschaft haben sollte."

Landtagsverhandlungen.

In der Sitzung des oberösterreichischen Landtages wurde beschlossen, den Wunsch auszusprechen, daß von der Regierung noch in der Session ein Gesetz, betreffend das Schulpatronat und die Kostenbestreitung für die Localitäten der Volksschulen, eingebracht werde. In Folge dessen ist der Statthalter von dem Staatsministerium auf Grund einer allerhöchsten Entschließung ermächtigt worden, die Regierungsvorlage in Betreff des Schulpatronats und der Kostenbestreitung für die Localitäten der Volksschulen in dem ursprünglichen in der vorjährigen Landtagssitzung eingebrachten Entwurf sofort bei dem Landtag zur verfassungsmäßigen Behandlung einzubringen.

Telegraphische Berichte über die Landtagssitzungen am 30. März.

Prag. Nach einer Mittheilung der Regierung haben Se. Majestät der Kaiser die Verhandlungen des Landtages vom J. 1863 genehmigend zur Kenntniß zu nehmen geruht. — Den Zöglingen der Landwirthschafts-Lehranstalten wurden vom Ministerium bezüglich der Militärpflichtleistung Berücksichtigungen zugesagt. — Der Gesetzentwurf zur Regelung der Cultusverhältnisse in Böhmen wurde nach Antrag des Landesausschusses einer Commission von 9 Mitgliedern zugewiesen. Der Statthaltereileiter bemerkt, die Behandlung dieses Gegenstandes als Gesetz gehöre nicht zur Competenz des Landtages, und erklären Cardinal Schwarzenberg und Abt Rotter sich bei der Verhandlung darüber der Theilnahme an der Berathung zu enthalten. — Nächste Sitzung Freitag. Tagesordnung: Gemeindegesetz.

Laibach. In der Generaldebatte über den Rechenschaftsbericht des Landesausschusses tadelt Brolich die bedeutenden Ueberschreitungen des Präliminars. Svetecz beantragt die Besetzungen der Dienstesstellen durch ein neues Comité aus dem Haus, mit Ausnahme der betheiligten Mitglieder des Besetzungsausschusses, zu prüfen. Dieser Antrag wird mit großer Majorität verworfen. Special-Debatte darüber in der morgigen Sitzung.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 31. März.

Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Karl Ludwig ist am 28. v. Mts. von Graz nach Miramare abgereist.

Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Leopold, welcher sich in Triest befindet, trifft am 4. d. Mts. wieder hier ein.

Der französische General Froissard, den die Pariser Blätter nach Kopenhagen reisen lassen, ist in Wien angekommen, u. z., wie man sagt, im außerordentlichen Auftrag des Kaisers Napoleon an den künftigen Kaiser von Mexiko; der General begab sich heute, vom französischen Botschafter Herzog von Grammont begleitet, zum Minister Grafen Rechberg, und sollte heute Abends mit dem Triester Zug nach Miramare abreisen. Man glaubt hier in manchen Kreisen, daß Froissard's Mission auch die Verhandlung über die Agnatenrechte des Erzherzogs betrifft, und es scheint mithin, daß das gestern in Wien verbreitete Gerücht, wonach jene Verhandlung bereits zum Abschluß gelangt wäre, voreilig ist. Auch, was die neueste Triester Zeitung berichtet, gibt dieser Annahme Recht. Dieses Blatt enthält nämlich die folgende Mittheilung: „Die Verzögerung, welche der Empfang der mexikanischen Deputation in Miramare erlitten, hat ihren Grund in der noch nicht erfolgten Regelung der Rechte und Ansprüche Sr. kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Ferdinand Max auf den österreichischen Thron. Es liegt nicht in der Absicht des zukünftigen Kaisers von Mexiko, seine Ansprüche als nächster Agnat des Kaisers von Oesterreich aufzugeben, während, wie es als gewiß erscheint, in dem kürzlich in Wien stattgehabten Familienrath ein Verzicht, d. i. eine Thronentsagung für Oesterreich verlangt worden ist. Um die Meinungsverschiedenheit, welche durch die Natur des speciellen Falles erklärlich wird, in welchem es an jeder Analogie für Oesterreich fehlt, auszugleichen und einen Compromiß zu Stande zu bringen, haben sich am Samstag bereits die Herren Baron Meysenburg, Unter-Staatssecretär im Ministerium des Aeußeren, und Baron Lichtenfels, Präsident des Staatsrathes, hieher begeben, und auch die noch mehrere Tage dauernde Anwesenheit des Herrn Erzherzogs Leopold steht damit in Verbindung. Die Ordnung der Agnatenrechte muß natürlich dem Empfang der Deputation und der Annahme der mexikanischen Krone vorausgehen, und es ist daher auch ein ganz bestimmter Tag für Beides noch nicht festgestellt, doch hoffte man heute Früh, daß bis Samstag spätestens dieser wichtige Punct seine Erledigung gefunden haben werde, während im Laufe des Tages erzählt wurde, der Empfang der Deputation sei noch über diese Woche hinaus aufgeschoben. Zugleich vernimmt man, Se. kais. Hoheit werde noch einmal nach Wien reisen. Der Titel Sr. kais. Hoheit als Herrschers in Mexiko ist bereits festgestellt und wird lauten: Maximilian I., Kaiser von Mexiko."

Deutschland.

Ein Telegramm aus Kopenhagen vom 28. d. meldet: Die in Jütland stehenden Preußen ziehen südwärts. Wie die „NPZ." hört, ist ein Theil der Garde-Infanterie-Division wieder nach Fridericia gegangen, um zusammen mit dem österreichischen Corps die Belagerung der Festung fortzusetzen.

Ueber das Gefecht vom Ostermontag wird der „N. P. Z." noch geschrieben: Das Leib-Regiment (1. Brandenburgisches Nr. 8) hat heute seinen alten Ruf der Tapferkeit bewährt, und nicht minder rühmlich hat ihm zur Seite das erste posensche Infanterie-Regiment Nr. 18 gekämpft. Die genannten beiden Regimenter (Brigade Raven), welche die Vorposten auf unserem rechten Flügel vom Wenningbund bis vorwärts Düppel hatten, erhielten in letzten Nacht den Befehl, bis auf eine bestimmt bezeichnete Linie vorzurücken und sich daselbst festzusetzen. Um 4 Uhr Morgens setzten sie sich in Bewegung, 4 Compagnieen vom 18. Regiment südlich, 7 Compagnieen vom Leibregiment nördlich der Sonderburger Chaussee, griffen, ohne einen Schuß zu thun, den Feind mit dem Bayonnet an, warfen ihn und nahmen die vorgeschriebene Position ein. Sehr bald kehrte der Feind verstärkt zurück, unsere Leute gingen ihm mit dem Bayonnet entgegen, brachten ihn in Unordnung, nahmen ihm über 60 Gefangene ab und drangen, da der Dunkelheit wegen die höheren Führer die Gefechte im Einzelnen nicht übersehen und leiten konnten, in der Hitze der Verfolgung bis unmittelbar an die Schanzen vor und waren auf dem besten Wege, sie auf eigene Hand mit Sturm zu nehmen. Mittlerweile aber war der Tag angebrochen, und „Rolf Krake", begleitet von einem Kanonenboot, fuhr mit voller Dampfkraft in den Wenningbund und eröffnete gegen die Flanke und den Rücken der Compagnieen des 18. Regiments ein solches Feuer von Kartätschen, Granaten und Shrapnels, daß ihre Position, die nun auch aus den Schanzen beschossen wurde, nicht mehr zu halten war. Ein gleichzeitiges heftiges Feuer aus den nördlichen Schanzen nöthigte nun auch die Compagnieen des Leibregiments, welche den Stützpunct für ihren rechten Flügel verloren hatten, zurückzugehen, um so mehr, da gegen den linken Flügel eine Feldbatterie auffuhr. Bei diesem Zurückgehen unter dem wirksamsten feindlichen Feuer in Front und Flanken konnte es nicht fehlen, daß unsere Truppen einen leider nicht unerheblichen Verlust erlitten. Auf der ihnen von vorn herein als Ziel bezeichneten und in der Hitze des Gefechts so weit überschrittenen Linie machten sie jedoch wieder Front und haben diese Linie auch behauptet, auf dem rechten Flügel, wo sich die Truppen in Schützengräben logirt haben, bis auf halbe Kanonenschußweite an die Schanzen hinan. Die Verluste lassen sich bis jetzt noch nicht genau übersehen, sollen aber beim 18. Regiment etwa 60, beim Leib-Regiment gegen 80 an Todten und Verwundeten betragen.

In einem anderen Bericht heißt es: In Folge des ertheilten Befehls die äußerste Vorpostenlinie bis auf eine Entfernung von 300 Schritt an die feindlichen Werke heranzuschieben, setzte man sich in den Besitz dieser Position, ging aber dann auf ein Scheinmanöver der Dänen ein, welche einen fingirten Ausfall auf den linken Flügel der preußischen Stellung machten und, indem sie sich anscheinend den Rückzug abschneiden ließen, die beiden genannten Regimenter dicht an eine der Schanzen herauslockten. Zu spät erkannten letztere, daß dort eine größere feindliche Abtheilung in gedeckter Stellung verborgen lag, und es entspann sich ein blutiges Gemetzel, bei welchem die allzuverwegen vorgegangenen preußischen Truppen ziemlich bedeutende Verluste erlitten. Die Gesammtzahl der Todten und Verwundeten mag etwa 250 betragen. Der Commandeur des Leibregiments, Oberst v. Greifenberg, ist gefallen; ebenso zwei andere Officiere dieses Regiments. Den schwersten Verlust — an 90 Mann — erlitt die 7. Compagnie des Leibregiments; auch ist ein Zug vom 3. Pionierbataillon in die Hände der Dänen gefallen.

Die dänische Meldung über den Kampf vom 28. d. M. ist in folgendem Telegramm aus Kopenhagen enthalten: „Das Ober-Commando meldet, daß heute Morgen 3 Uhr der Feind die Düppel-Stellung überrumpeln wollte (?), zwischen zwei Schanzen eindrang, aber nach fünfstündigem Kampfe in seine frühere Stellung zurückgeschlagen ward. Der Kampf erstreckte sich über die ganze Linie und die dänische Panzer-Batterie hat daran Theil genommen. Unser Verlust ist verhältnißmäßig unbedeutend."

Die „Kreuz-Ztg." bringt nachstehendes Telegramm: Gravenstein 30. März. Der Gesammtverlust der Preußen in dem Gefecht vom 28. v. beträgt 136 Mann. 30 Mann werden vermißt. Die letzte Nacht verlief ruhig. — Das Befinden des verwundeten Obersten Greiffenberg gibt Hoffnung zur Wiederherstellung.

Aus dem Privatbriefe eines preußischen Offiziers, datirt Ballegard, 20. März, wird der „K. Z." Folgendes mitgetheilt: „. . . . . Die Dänen haben die Gefangenen schändlicherweise zum Schanzenbau im heftigsten Feuer verwandt. Gestern entwischten 8 Oestereicher und 2 rothe Husaren durch die Scharte, davon wurden 7 Oesterreicher durch die nachgeschickten Kugeln ereilt, der achte und die beiden Husaren entkamen glücklich. Auch viele dänische Krankenträger sind zu uns übergangen und bringen die Verwundeten vom Felde zu uns herüber, statt in die Schanzen."

Der Hardesvogt Blaunfeldt ist am 25. v. M. durch fünf preußische Soldaten von Rendsburg nach Flensburg escortirt worden. Er sitzt im Arrestlocale des Rathhauses, wo auch sein Sohn, nebst 15 bis 16 anderen, der Spionerie verdächtigen Individuen seit einiger Zeit detinirt ist.

Graf Czernin und Hälmigk, die beiden von den Dänen gefangenen feindlichen Offiziere, wurden gegen die dänischen Lieutenants Riebau und Hoffmann ausgetauscht. Der Erstgenannte bleibt jedoch in Kopenhagen in der Kaserne bis zu seiner gänzlichen Heilung.

Nach den Erzählungen der Herren Grafen Anton und Hugo Lamberg, welche, ersterer bekanntlich als Abgesandter des Grazer, letzterer als solcher des hannover'schen Frauen-Comités, auf dem Kriegsschauplatz anwesend waren, werden der „Wiener Ztg." mehrere charakteristische Züge aus dem Felde freundlich mitgetheilt. So als Beweis der Zuversicht, von welcher die „Belgier" erfüllt sind: Als einmal mehrere dänische Gefangene ins kaiserliche Lager gebracht und von den Soldaten neugierig betrachtet wurden, so daß man diesen die ungemüthliche Stimmung ansehen konnte, sagte Hauptmann v. Schluetenberg zu seinen Leuten: „Laßt das Anschauen sein, wäre es Euch angenehm, wenn Ihr gefangen wäret und so angeschaut würdet?" Die Soldaten antworteten: „O, Herr Hauptmann, wir, wir werden nimmer Gefangene, wir raufen oder fallen." Als dem Rittmeister Prinz Arenberg-Meppen das Pferd unter dem Leib erschossen wird, bietet ihm ein Husar seines an, und als Arenberg ihm engegnet, ja, wie soll es dann Dir ergehen", sagt der Husar: „Der Kaiser hat viele Husaren, aber wenige Rittmeister." Prinz Arenberg läßt seit der Zeit den wackeren Husaren, welcher glücklich aus dem Gefecht entkommen, mit sich frühstücken. Ein anderes, zwar nicht neues Bild ist wahrhaft rührend. Drei Tage nach der Schlacht von Oeversee findet man neben einem gefallenen dänischen Offizier seinen treuen Hund, der nicht zu bewegen ist, die Leiche seines Herrn zu verlassen. Bei der Beschießung des „Rolf Krake" durch die Preußen, welcher Graf Hugo Lamberg beigewohnt hat, fliegt ein von dem dänischen Schiff herabgeschleudertes Geschoß durch das Wachthäuschen, zertrümmert den Ofen und bohrt sich an der hinteren Seite des Wachthäuschens wieder durch! Ein Artillerist, ein Westphale, ohne eine Miene zu verziehen, sagt darauf zu seinen Kameraden: „Kiek, nu möte wi in de Külte sitten." (Schau, jetzt müssen wir in der Kälte sitzen.)

Einem Privatbriefe, datirt Saßnitz (auf Rügen), 26. März, entnimmt die „Ostſ.-Z." Folgendes: „Die Nachricht, der Däne sei nach Moen geflüchtet, ist nicht begründet. Seit dem 17. d. ist er täglich entweder von Arcona, Stubbenkammer oder von hier aus beobachtet worden. Gestern lag er hier vor Saßnitz so dicht unter Land, daß man mit bloßem Auge die Taue unterscheiden konnte. Dicht am Lande wurde von ihm ein Fischerboot genommen und die Fischer Vessel und Couvert und der achtjährige Sohn des Letztgenannten mit fortgeschleppt. Das Boot gehört zu dem Orte Bisdamitz an der Nordküste Jasmunds." — Bis jetzt ist es wohl unerhört gewesen, daß auch Fischer und selbst Kinder gefangen fortgeschleppt werden.

Se. kais. Hoheit der Großfürst Constantin von Rußland ist am 28. v. M. zu einem Besuche am großherzoglichen Hofe in Weimar angekommen.

Frankreich.

Paris, 29. März. Der „Moniteur" meldet amtlich, daß Baron Wendland gestern dem Kaiser in besonderer Audienz den Tod des Königs Max von Baiern officiel angezeigt und das Schreiben überreicht hat, welches ihn auch als Gesandten des Königs Ludwig von Baiern beglaubigt; deßgleichen, daß Hr. Henri Königswarter seine Beglaubigungsschreiben als Minister-Resident des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha überreicht hat. — Vorgestern ist Ampère, Frankreichs bedeutendster Literar-Historiker, zu Pau, wo er den Winter verlebt hatte, gestorben. Er war am 12. August 1800 zu Lyon geboren. — Aus dem „Courrier du Saigon", dem officiellen Blatte des französischen Cochinchina, ersieht man, daß die dortige Colonie sehr im Aufblühen und obgleich sie erst seit drei Jahren existirt, bereits alle Beihülfe des Mutterlandes zu entbehren im Stande sei.

Das französische Gouvernement, erzählt man, habe sich bereit erklärt, dem Kaiser von Mexico einige Kriegsschiffe zu mäßigen Preisen abzulassen. — Wir erwähnten vor Kurzem von den Sammlungen, die im Faubourg St. Germain zu Gunsten des Grafen Chambord veranstaltet worden seien. Der betreffende Sammler kam auch zu dem durch seine Münzenliebhaberei bekannten Grafen Rochefoucauld d'Oteville, um ihn zur Betheiligung an den Zeichnungen aufzufordern. „Mein Herr", sagte auf diese Bitte der Vertreter des alten Geschlechts, „ich kann dem Herrn Grafen kein Geld geben, aber sagen Sie ihm, daß ich bereit bin, mein Blut für ihn hinzugeben." „Mein Herr", erwiderte ihm darauf der Andere, „Sie vergessen, daß der Herr Graf von Chambord kein Wurstfabrikant ist!"

Schweiz.

Aus Bern, 26. März, wird geschrieben: Das eidgenössische Justiz- und Polizei-Departement, welches der Bundesrath bekanntlich mit der Ueberwachung der polnischen Flüchtlinge beauftragt hat, die in Folge des Belagerungszustandes in Galizien ihre Zuflucht nach der Schweiz genommen haben, hat dem Bundesrathe soeben einen ersten Bericht über den Stand dieser Angelegenheit abgestattet. Im Ganzen konnten bis jetzt die Personalien und näheren Verhältnisse von etwa 100 dieser Flüchtlinge festgestellt werden, von denen sich gegen 60 in Zürich und die anderen in Rorschach, St. Gallen und hier in Bern befinden. Anlaß zu der Befürchtung, daß sie der Eidgenossenschaft zur Last fallen könnten ist zumal sie sämmtlich erklärt haben, sich so bald als möglich nach Frankreich begeben zu wollen, bis jetzt keiner vorhanden; daher der Bundesrath in Betreff ihrer auch weiter keinen Beschluß gefaßt, sondern alle ferneren Maßregeln, welche in dieser Angelegenheit nothwendig werden könnten, vor der Hand noch dem Ermessen des eidgenössischen Justiz- und Polizei-Departements überlassen hat. Wie man vernimmt, sollen jene Leute der sicheren Hoffnung leben, von Frankreich aus hier oder dort bald neue Verwendung zu finden. — Die Franzosen, welche beim Gebietsaustausch im Dappenthal der Schweiz zugefallen sind, wollen sämmtlich, laut ihrer in Nyon abgegebenen Erklärung, Franzosen bleiben. Was die Schweizer wollen, die Frankreich zugefallen sind, ist noch nicht bekannt.

Spanien.

Die „Correspondencia" theilt mit, daß der Herzog von Tetuan in ehrfurchtsvoller Weise der Königin, die ihm den Orden des goldenen Vließes verleihen wollte, gedankt hat. Er glaubt nicht, seinem Lande Dienste geleistet zu haben, welche genügen, eine so hohe Auszeichnung zu verdienen.

Dänemark.

Aus Kopenhagen, 29. März, wird telegraphisch gemeldet: Die heutige „Berlingske Tid." meldet: Die Ländgräfin Louise Charlotte von Hessen-Kassel (geb. 30. Oct. 1789), Mutter der Königin, ist gestern (28. März) Morgens gestorben. — Der König ist Montag Morgens in Aarhuus angekommen und von dort nach Randers und Aalborg weitergereist. — Aus Fridericia, 28. v., wird berichtet, daß Nichts vorgefallen. — Ploug ist in Christiania angelangt.

Ein hier veröffentlichter officieller Bericht lautet: Im gestrigen Gefecht blieben von unserer Seite 2 Oberlieutenants und 2 Lieutenants todt, 1 Hauptmann und 2 Lieutenants wurden verwundet; ferner hatten wir 30 Todte und 108 Verwundete an Unterofficieren und Gemeinen.

Italien.

Aus Turin, 25. März, wird der „K. Z." geschrieben, daß ein Regierungs-Dampfer dem englischen Schiff La Valette, auf welchem Garibaldi sich befand, gefolgt sei. Es war nicht nöthig, daß die Regierung hiezu einen besonderen Befehl ertheilte, da schon seit längerer Zeit ein Dampfer der italienischen Kriegs-Marine zur Beobachtung Caprera's an der gerade gegenüberliegenden kleinen Insel St. Margaretha stationirt gewesen war. Dennoch glaubt man nicht, daß dieses italienische Schiff im Stande sein werde, dem englischen zu folgen, da Reisende, die auf dem La Valette gereist sind, es für das schnellste Schiff der englischen Mittelmeer-Compagnie halten und der Ansicht sind, daß es in einer Stunde 13 Knoten zurücklegen könne.

Rußland.

Von der russischen Gränze, 25. März, wird der „Gen. Corr." geschrieben: Von Seite der russischen Regierung sind in Podolien und Volhynien größere Einkäufe von Packpferden angeordnet worden, und wird diese Maßregel von Seite russischer Officiere offen damit motivirt, daß die russische Regierung, nachdem fast ganz Europa rüstet, dasselbe zu thun gezwungen sei. Im Zusammenhange hiemit steht offenbar auch der an sämmtliche Postamter in Volhynien erflossene Regierungsbefehl, sich binnen einem Monate mit einer weiteren Hälfte des bisherigen Standes von Postpferden zu versehen. Dieselbe Verfügung soll auch für Podolien bevorstehen. In neuester Zeit hat sich auch das Gerücht verbreitet, daß die in und um Kamieniec stationirte kais. russische Truppendivision, 16.000 Mann stark, den Auftrag zur Marschbereitschaft erhalten habe. Wenngleich über den eigentlichen Zweck und das Ziel dieser Maßregel nichts bekannt wurde, so glaubt man doch allgemein, daß diese Marschbereitschaft zunächst den Donaufürstenthümern gelte. — In Volhynien und Podolien werden von Seite der kais. russischen Behörden die umfassendsten Maßnahmen getroffen, um in diesen beiden Provinzen des Aufstandes vollkommen Herr zu werden, und jede Erneuerung desselben unmöglich zu machen. Eine besondere Sorge wird der vollen Or-

ganisirung des bereits im vorigen Jahre in Angriff genommen Landsturmes gewidmet. In Podolien ist derselbe bereits organisirt und soll die Stärke dieser mit Piken ausgerüsteten Landwehr bei 70.000 Mann betragen; jeder zehnte Mann dieses Landsturmes ist mit Gewehren versehen. Auf die Abrichtung und Ausrüstung dieser improvisirten Landwehr, welche den Namen Kosaken führen soll, wird Seitens der kais. russischen Regierung großes Gewicht gelegt und für dieselbe auch eine Uniformirung vorbereitet. Die Haltung des Landsturmes wie überhaupt des gesammten podolischen Landvolkes wird von den verläßlichsten Seiten als eine dem Aufstande entschieden feindselige bezeichnet und bietet dieselbe der russischen Regierung in dieser Provinz die nachhaltigste Stütze. Eine gleiche Sorgfalt wird ferner von Seite der russischen Regierung auf die Sichtung des Beamtenstandes dieser Provinz verwendet.

Ueber den letzten Zuzug aus dem Posen'schen wird der „Gaz. nar." unterm 27. d. Folgendes geschrieben: Am 22. d. M. wurde, wie schon früher erwähnt, den preußischen Militärbehörden angezeigt, daß an einigen Orten gleichzeitig sich Insurgenten-Corps formiren. Von diesen überschritt eine Escadron gut bewaffneter und uniformirter Cavallerie (99 M. stark) unter Anführung des Rittmeisters Budziszewski die Gränze zwischen Peysern und Słupce, ohne auf eine preußische Patrouille zu stoßen. An der polnischen Gränze gesellten sich noch zu dieser Escadron einige Insurgenten, für welche Pferde bereit waren, so daß das ganze Corps 110 Mann zählte. Auf die Nachricht, daß in Ciążyń ein aus 11 Gränzwächtern bestehender Posten dislocirt sei, schickte Budziszewski ein Peloton aus, um jenen Posten aufzuheben, was auch vollkommen gelang. Die überraschten Russen ergaben sich, mit Ausnahme eines einzigen, welcher verwundet wurde. Budziszewski ließ jedem Gefangenen 3 fl. p. geben und sie freilassen. Ein Kosak, der mit Depeschen nach Słupce ritt, wurde von den Insurgenten angehalten und da er sich nicht ergeben wollte, vom Pferd herabgeschossen, worauf ihm die Papiere abgenommen wurden. Hier folgt eine lange Beschreibung des Budziszewski'schen Feldzugs, welche wir kurz fassen wollen. Bei dem Dorf Ratyń fand das erste Gefecht statt, in dem die Insurgenten geworfen und weit verfolgt wurden; bei dem Vorwerk Tokarki war das zweite Gefecht, wobei die Insurgenten sich behauptet hätten, wenn der tapfere Oberst R. auf dem Kampfplatz erschienen wäre; er zog es jedoch vor, noch vor dem Gefecht das Weite zu suchen. Nur dem Muth und kaltem Blut, wie jener Correspondent sagt, des Anführers und einiger Braven verdankt die Escadron ihre Rettung. Bei dem Dorf Kompiele war das dritte Gefecht, welches sehr originell beschrieben wird. Der Schluß lautet: Die an Zahl neunmal stärkeren Russen wurden 3 mal attaquirt und jedesmal geworfen, Budziszewski wollte jedoch seine Soldaten dem unfehlbaren Tod nicht entgegenstellen (sic) und gab den Befehl zum Rückzug mit dem Zusatz, jeder rette sich, wie er kann; er selbst machte mit einigen Reitern eine Schwenkung und irrte durch 48 Stunden im Wald herum, bis es ihm gelang, sich mit einer andern Insurgentenschaar zu vereinigen. Die Verluste der Insurgenten in diesen 3 Gefechten sollen 15 Todte und ebenso viel Verwundete, die der Russen 20 Todte und einige Verwundete (besonders Husaren) betragen haben. Das Schicksal 2 anderer Corps war sehr traurig. Sie mußten wegen „Mangel an Energie" des Anführers auf preußischem Territorium sich zerstreuen, wobei es beiderseits zu Gewehrschüssen kam. Das Ende war, daß zuerst 40 Insurgenten gefangen, außerdem Wagen mit Waffen und Ausrüstungsgegenständen im Werthe von 10.000 Thalern saisirt wurden. Später wurden noch mehrere andere Wagen mit Militärrequisiten weggenommen und einzelne Insurgenten ergriffen, so daß die Zahl dieser 300 betrug. Sie wurden nach Inowraclaw, andere nach Gnesen gebracht, von wo sie in Partien in die Festung Winiary abgeführt wurden.

Das am 22. d. M. stattgefundene Gefecht im Koniner Kreise zwischen Russen und Insurgenten bei dem Dorfe Sążeń hat eine größere Ausdehnung gehabt, als man anfänglich erfuhr. Nachstehende Details sind der „Pos. Ztg." darüber noch zugegangen: Nachdem zuerst ein Kampf bei obengenanntem Orte stattgefunden hatte, wobei etwa 15 Polen fielen, zogen sich dieselben nach einem in der Nähe befindlichen Walde zurück. Die Russen aber, die von allen Seiten große Verstärkungen an sich gezogen hatten, umringten die Insurgenten, indem sie scheinbar den Rückzug antraten. In der Nähe des Dorfes Rokasz hatte sich das russische Militär ebenfalls in einem Walde aufgestellt, und nur ein kleines Detachement von fünfzehn Mann näherte sich dem Gehölze, indem die zersprengten Insurgenten sich gesammelt hatten. Die anderen Russen hielten sich absichtlich im Walde versteckt, damit die Insurgenten in dem Glauben erhalten werden sollten, daß sie nur eine ganze Schaar vor sich hätten. Von diesem Wahne befangen, umringten sie bald die Russen, und das Manöver der Russen gelang vollständig, indem alle Insurgenten, mehrere Hundert an der Zahl, aus dem Walde herausgelockt wurden. Da plötzlich brachen die im Walde versteckten Russen aus ihrem Hinterhalt hervor und überfielen die Polen, von denen nur 70 von 200 Mann durch schleunige Flucht über die Gränze nach Preußen entkamen, die indeß von dem an der Gränze patrouillirenden preußischen Militär bei Witkowo eingefangen und an die betreffenden Behörden abgeliefert wurden. Der übrige Theil der Insurgenten wurde niedergehauen, so daß ihr Verlust bei diesem Gefecht, unweit Słupce, ein sehr bedeutender ist. Aber auch der Verlust der Russen ist viel bedeutender, als anfänglich angegeben wurde. Augenzeugen berichten, daß mehr als sechs Wagen Todte und Verwundete nach Słupce gebracht worden sind. Auch das in Strzałkowo und Umgegend stationirte preußische Militär nahm mehrere Insurgenten, die aus Polen kamen, gefangen.

Ueber Revisionen und Verhaftungen in Warschau enthält die „Petersburger Zeitung" mehrere Correspondenzen. Wir lesen darin, daß das Warschauer Zollamt vom Ausland einige Kisten mit Waaren erhielt, die an den Kaufmann Heinrich Heldt, Buchhändler Joseph Kaufmann und das Handlungshaus Kleinadel, Herman und Lange in Warschau adressirt waren. Bei der Revision wurden in den für Heldt bestimmten Kisten verbotene Zeitschriften und revolutionäre Photographien und in den Kisten für Buchhändler Kaufmann der Titel eines verbotenen, im Ausland in französischer und deutscher Sprache erschienenen Werkes gefunden. In Folge dieser Entdeckungen wurde eine Revision in den Wohnungen jener Personen vorgenommen; beim Heldt wurden in einem alten Pantoffel zwei Documente der unterirdischen Regierung vom neuesten Datum gefunden, das eine war die Bestätigung, daß der Kaufmann Heinrich Heldt dieser Regierung 2000 fl. Steuer bezahlte; das zweite eine für Heldt ausgegebene Bewilligung des Stadtchefs zur Reise in's Ausland, weil der Bürger Heldt, wie es in dieser Bewilligung lautet, alle auf ihn entfallenden Gebühren entrichtet hat. Heldt wurde verhaftet. In letzter Zeit wurde Stanislaus Marczewski, Eisenbahnbeamter, verhaftet. In seiner Wohnung wurde ein Verzeichniß von sechs Personen, Mitglieder des Centralcomité's oder der Nationalregierung, dann eine wichtige Correspondenz zwischen Marczewski und eine dieser Personen, Severin Kotkowski, endlich Blanquette mit der Ueberschrift: „Administration der Redaction des Centralcomité's" gefunden, welche letztere offenbar zur Correspondenz zwischen den Mitgliedern dieses Comité's diente. Bemerkenswerth ist, daß keine dieser 6 Personen in Warschau wohnte, sondern in andern Städten des Königreichs. Nach der bei Marczewski gefundenen Correspondenz zu schließen, scheint er eine wichtige Rolle im Centralcomité gespielt zu haben. Auch ein anderer politischer Verbrecher, Franz Z....ski, wurde festgenommen, bei dem außer Documenten und revolutionaren Schriften, auch Photographien gefunden wurden, die im v. J. von der Nationalregierung herausgegeben wurden. Z....ski gestand, daß er zur revolutionären Organisation gehörte. Dieser, sowie Marczewski wurden in der Citadelle untergebracht. Adalbert Ostrowski gestand endlich, daß er in letzter Zeit Steuereinnehmer der unterirdischen Regierung in einem der Warschauer Kreise war und diese Function im v. J. vom Wagenfabrikanten Ladislaus Mobliński erhielt. Die vorgenommenen Nachforschungen, des letzteren habhaft zu werden, hatten kein Resultat. Mobliński, noch in ein anderes wichtiges Verbrechen verwickelt, flüchtete sich im vorigen Jahre nach Krakau. Der Geistliche Gabriel Wyszyński, bei dem Ostrowski diente, war auch eines der hervorragendsten Mitglieder der revolutionären Organisation und wurde in das Kaiserreich geschafft. Außer Ostrowski wurde eine ganze Schaar von Steuereinnehmern entdeckt.

Aus den Verhören der bei Opatow gemachten Gefangenen hat sich herausgestellt, daß mehr als die Hälfte derselben Ausländer sind. Der Rest besteht aus neuen Rekruten mit Ausnahme einer kleinen Zahl von Individuen, denen es gelungen war, den russischen Truppen zu entwischen und sich während des Winters verborgen zu halten. Alle befinden sich in dem beklagenswerthesten Zustande, erschöpft von Anstrengungen und Entbehrungen. Die Ausländer bedauern, daß sie sich durch trügerische Versprechungen zum Eintritt in die Schaaren hätten verleiten lassen.

In St. Petersburg spricht man von dem Rücktritt des Unterrichts- und des Finanzministers, Golowin und Reutern, von denen der erstere durch den Hrn. Issakoff, General-Adjutanten und ehemaligen Curator der Universität von Moskau, der letztere durch Herrn Saburoff, ehemaligen Bankdirector und zur Zeit Ober-Intendant der kaiserlichen Theater, ersetzt werden sollten. Die Generaldirection für den Handel würde von dem Finanzministerium getrennt werden, und ein eigenes Ministerium bilden, dessen Portefeuille dem Hrn. Butowski anvertraut würde. Auch die Verwaltung der Bergwerke soll ein selbstständiges Ressort bilden. Die „France" will bezüglich dieser Modification noch wissen, daß der Staatssecretär Milutin als Minister des Innern in das Cabinet treten werde. Auf das Osterfest wird der Proclamation einer weitgehenden Amnestie entgegengesehen und für Rußland die Gewährung einer Preßfreiheit erwartet, wie Finnland sich derselben bereits erfreut.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 1. April.

* Die letzte Nummer der „Chwila" wurde gestern erst im Laufe des Nachmittags ausgegeben. Der Grund der Verspätung war, daß eine Columne beim Einschießen zerworfen wurde und von Neuem gesetzt werden mußte. Mit dieser Nummer wurde nach der Erklärung die Herausgabe der „Chwila" geschlossen. Heute früh ist wieder der „Czas" erschienen, unterzeichnet von H. Anton Kłobukowski als verantwortlichen Redacteur und Herausgeber.

* Morgen, Sonnabends, findet das bereits angekündigte Concert der Krakauer Liedertafel zum Besten der Verwundeten der k. k. Armee in Schleswig (Gablenzfonds) im Redoutensaal statt. Es kommen u. A. Piecen von Weber, Chopin, Verdi, Mendelssohn (Schiller's Festgesang an die Künstler) und das „Gebet vor der Schlacht" von Storch (Männerchor) zur Ausführung. Nicht nur der wohlthätige Zweck, auch das gehaltvolle Programm und die als trefflich bekannten Leistungen des Dilettanten-Gesangvereins lassen einen zahlreichen Zuspruch erwarten.

α Der hiesige Casinoverein erhielt, wie wir hören, gestern von den Breslauer Gästen folgendes Telegramm: „Glücklich in Beuthen angekommen; beim festlichen Mahle unsern Dank und Lebewohl! Achtzig Theilnehmer der Extrafahrt."

Berichtigung. In dem gestrigen Artikel △ **Krakau,** 30. März, ist auf der 2. Columne, Spalte 1, Zeile 14 zu lesen: statt eine Knabenschule — vier Knabenschulen; ferner Zeile 34 statt zu gebrauchen: anzuwenden; endlich Zeile 42 statt anzuwenden: zu benennen.

* Etliche Wiener Blätter meldeten, daß der hiesige Advocat Dr. Kański gegen die Beamten des Oberlandesgerichts, so wie gegen die „Gen.-Corr." wegen Publicirung des von diesem Gerichte gegen die Redaction des „Czas" gefällten Urtheils klagbar aufgetreten. Der „Czas" erklärt nun, daß Herr Kański in dieser Hinsicht nicht im Namen des „Czas" aufgetreten, sondern, wenn es wahr, was die Wiener Blätter schrieben, einzig aus eigenem Antrieb und im eigenen Interesse aufgetreten.

* Am 27. v. M. ist in Lemberg Felix von Ziołecki, kaiserlicher Rath und Vice-Bürgermeister der Hauptstadt Lemberg, im Alter von 63 Jahren gestorben. Am 29. fand das Leichenbegängniß statt. Ein zahlreicher Conduct begleitete den Verblichenen zur letzten Ruhestätte.

* Am 29. v. Mts. ist von Lemberg mit dem Morgen-Train ein Transport von 64 Insurgenten abgegangen, hievon 51 zur Internirung in Brünn, 10 Ausländer zur Weisung über die Reichsgränze, 3 Inländer zur Weisung in ihre Heimat. Ferner sind mit dem Abend-Train 60 Insurgenten zur Internirung nach Königgrätz abgegangen. Mit Ende der vorigen Woche belief sich der Stand der in Königgrätz Internirten auf 443 Köpfe.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

-- Am 1. April findet die halbjährige Verlosung der Pfandbriefe des Landes-Creditvereins im Königreich Polen, 3. Periode, 1. Serie, in der Summe von nahe 6 Millionen fl. p. statt.

— In Dobczyce (Bezirksstadt im Krakauer Kreis, ½ Meile von Gdów) wird mit dem 1. April d. J. eine Post-Expedition eingerichtet zur Uebersendung von Briefen und Gepäcken in täglicher Communication mit Gdów.

Breslau, 29. März. Amtliche Notirungen. Preis für eine preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. == 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 52 — 66. Gelber 52 — 59. Roggen 36 — 40. Gerste 30 — 37. Hafer 25 — 29. Erbsen 38 — 47. -- Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 172 bis 192. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 142—162 Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 9—13¼ Thlr. Weißer von 8—16½ Thlr.

Berlin, 30. März. Freiw. Anlehen 99¾. -- 5% Met. 61½. — Wien —. — 1860er-Lose 79⅛. — Nat.-Anl. 68. — Staatsb. 108¼. — Credit-Actien 77⅞. — Credit-Lose 73¾. — Böhm. Westbahn 66. — 1864er Lose 53⅛.

London, 30. März. Schlußconsols 91½. – Lomb. Eisenb. Act. 21⅜. -- Silber 61⅞. — Wien --. — Türkische Consols —.

Lemberg, 30. März. Vom heutigen Getreidemarkte notiren folgende Durchschnittspreise: Ein Metzen Weizen (83 Pfd.) 2.61 — Korn (78 Pfund) 1.26 — Gerste (70 Pfund) 1.12 — Hafer (47 Pfund) 1.18 — Haiden 1.55 — Erbsen 1.60 — Erdäpfel 43 kr. — 1 Cent. Heu 1.54 — Schabstroh 58 kr. — Buchenholz per Klafter 10 fl. 60 kr., Kieferholz 8 fl. 50 kr. Der Verkauf im Kleinen ohne Preisveränderung.

Lemberg, 30. März. Hollander Dukaten 5.54½ Geld, 5.58½ Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.54½ Geld, 5.60 W. — Russischer halber Imperial 9.56 G., 9.72 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.83¼ G., 1.85½ W. — Preußischer Courant-Thaler 1.76 G., 1.78 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 72.30 G., 73.10 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 75.86 G., 76.71 W. — Galiz. Grundentlastungs-Oblgationen ohne Coup. 71.65 G., 72.50 W. -- National-Anlehen ohne Coup. 79.38 G. 80.20 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 207.— G. 209.50 W.

Krakauer Cours am 31. März. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 106 verl., 105 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 111 verl., 109 gez. – Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 94 verlangt, 93 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 406 verl., 402 bez. -- Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 166 verl., 164 bez. --- Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 177 verl., 175 bez. — Preuß. Cour. für 150 Thaler fl. öst. W. 85⅔ verl., 84⅔ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 117¼ verl., 116¼ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.61 verl., 5.51 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.60 verl., 5.50 bez. — Napoleond'ors fl. 9.42 verl., fl. 9.27 bez. — Russische Imperials fl. 9.57 verl., fl. 9.52 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. 73½ verl., 72¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 77 verl., 76 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 74 verl. 73¼ bez. -- Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 207½ verl., 205½ bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Ueber die militärischen Ereignisse im Königreich Polen hat der „Czas" keine eigenen Nachrichten. Nach demselben Blatt hat sich das Gerücht verbreitet, daß dieser Tage ein Brand in Kielce ausgebrochen, der einen Theil dieser Stadt zerstörte. Sichere Nachrichten über diesen Vorfall fehlen bis jetzt.

Die Warschauer Polizei erließ einen Tagesbefehl am 26. v., wornach die Studenten erinnert werden, daß sie in ihrer neuen Uniform kein Recht haben, Abends ohne Laternen auszugehen, da die Vorschriften für die Zeit des Kriegszustandes für alle Einwohner bindend sind.

Der Warschauer Hausbesitzer Joseph Retzer wurde auf Befehl des Statthalters zu einer Geldstrafe von 100 SR. verurtheilt, weil er in seinem Hause den politischen Verbrecher Michael Smolarczyk, ohne ihn angemeldet zu haben, verborgen hielt.

Der Warschauer „Dzien. powsz." pflegt verschiedenfach ausländischer Zeitungen im Allgemeinen, darunter der „Gazeta Krakowska", zu erwähnen, wenn er augenscheinlich ein Krakauer polnisches Blatt, aber nicht die „Krakauer Zeitung" im Sinne hat. So heißt es in dem heute uns zugekommenen Blatt: Es schreien die Zeitungen im Ausland, darunter die „Gazeta Krakowska" &c. Er könnte dadurch manchen seiner Leser wider Willen in den April schicken. Zur größeren Deutlichkeit wäre eine concinnere Bezeichnung wünschenswerth.

Aus Kalisch wird dem „Dziennik pow." unterm 26. v. geschrieben, daß ein an der Posener Gränze formirtes, aus 300 Mann unter Anführung Bońkowski's bestehendes berittenes Insurgentencorps von einer preußischen Patrouille angegriffen wurde, wobei 2 Insurgenten getödtet, 3 verwundet und 86 gefangen genommen und Wagen mit Waffen erbeutet wurden. Die andern 200 Mann übertraten bei Ciążyń die Gränze, wurden jedoch sogleich vom Oberst Femkersam einer- und Stabscapitän Burmeister andererseits angegriffen und verloren an 100 Mann an Todten und Verwundeten und sehr viel Pferde. Die übriggebliebenen 100 Mann kehrten über die Gränze zurück, wurden aber im Piotrkower Walde von preußischen Truppen entwaffnet und sammt dem Anführer Bońkowski gefangen genommen. Ein zweites Corps, welches bei Skulsk die Gränze überschreiten wollte, wurde von den Preußen entdeckt und zerstreut, wobei 50 Mann gefangen genommen und 20 Pferde erbeutet wurden.

In Folge kriegsrechtlichen Urtheils wurden zum Tod durch den Strang: Ladislaus Gołębiowski aus Konierzyce und Ignaz Szczęsny aus Rossoszczyce, beide wegen Theilnahme an der Aufknüpfung des verabschiedeten Wachtmeisters Doberski und Beraubung desselben als Hängegensd'armen verurtheilt, welches Urtheil in Sieradz vollzogen wurde (Datum fehlt). Ferner wurde der preußische Unterthan Anton Dolatkiewicz wegen politischer Verbrechen am 16. v. in Łosice kriegsrechtlich gehenkt.

Wien, 31. März. In der Krankheit Ihrer kais. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Hildegarde ist nach dem heute Morgens ausgegebenen Bulletin seit gestern eine Verschlimmerung eingetreten; das Fieber ist heftiger, die Congestionen gegen Kopf und Brust sind in Zunahme, der Husten vermehrt. Die Nacht war sehr unruhig. Die durchlauchtigste Kranke wurde dem eigenen Wunsche zufolge mit den heiligen Sacramenten versehen.

Das um 12 Uhr Mittags ausgegebene und außer von dem Regierungsrath Schmerling auch noch vom Professor J. Oppolzer unterzeichnete Bulletin meldet: Seit heute Morgens im Fieber keine Veränderung; die Congestionen gegen den Kopf dauern fort. Die örtliche entzündliche Affection der Lunge in der Zunahme.

In der Sitzung des niederösterreichischen Landtags vom 31. d. M., nahm der Bericht des Unterrichtsausschusses über den auf Unterrichtsangelegenheiten bezüglichen Theil des Rechenschaftsberichtes des Landesausschusses mehrere Stunden in Anspruch. Eine lebhafte und langwierige Debatte entspann sich über die Frage, ob mit den Gemeinden, in welchen nach Beschluß des Landtages Realschulen errichtet wurden, besondere Uebereinkommen über die gegenseitigen Ver-Verpflichtungen abzuschließen seien, und über Umfang und Dauer dieser Verpflichtungen. Auf Antrag Pratobevera's wurde dem Unterrichtsausschusse aufgegeben den Entwurf eines Vertrages vorzulegen. Um 1 Uhr begann Löschnig die Berichterstattung über Einquartierungs- und Vorspannsangelegenheiten.

Ein Bukarester Telegramm gab uns gestern Veranlassung, der politischen Richtung des gegenwärtigen rumänischen Ministeriums und namentlich des Trägers desselben zu gedenken. Wir fügen, schreibt die „G. C.", hinzu, daß die russische Regierung in einer sehr ernsten Note, welche sie an den Fürsten Cusa gerichtet hat, ausdrücklich auf die prononcirte Stellung jener Persönlichkeit Bezug nahm. Eben diese Stellung verleiht aber auch dem Hern Cogulniczeano eine gewisse Kraft, verschafft ihm Unterstützung und Anhang. Sein Ministerium ist also nicht leicht zu stürzen und vorausgesetzt, daß die Mahnungen Rußlands ihres Eindruckes auf den Fürsten nicht verfehlten, vorausgesetzt auch, daß derselbe den Willen hat, sich dieses Ministeriums zu entledigen, so wird endlich immerhin kaum es unternehmen können, ohne die Mithilfe einer starken Majorität der Kammer eine Ministerkrise herbeizuführen.

Aus Ragusa, 30. März, 12 Uhr Mittags, wird telegraphisch gemeldet: Der „Bombay" ist mit den Touristen nach Constantinopel und Athen wegen ungünstiger See hier eingelaufen, um besseres Wetter abzuwarten. Wir haben die gute Aussicht, heute Abends abzufahren. Die Bevölkerung nahm uns gastfreundlich auf. Die gute Laune der Touristen blieb ungetrübt.

Ein Telegramm der „Prager Ztg." ddto. Wien, 30. März, meldet: In der morgigen Bundestagssitzung wird die Beschlußfassung über die Conferenzbeschickung erfolgen. Als Vertreter des Bundes bei der Conferenz wird entweder Freiherr v. Beust (der sächsische Minister des Aeußern) oder Frhr. v. d. Pfordten (der baierische Bundesgesandte) fungiren. Ersterer hat die Chancen der Majorität. Als Programm der Conferenz soll von Seite des Bundes aufgestellt werden die Revision des Londoner Protocolls, um dem Augustenburger die Agnatenanwartschaft auf den dänischen Thron zuzuerkennen.

Hamburg, 30. März [Nachts]. Einem Kopenhagener Brief der „Hamb. Nachr." zufolge, sind die Fregatten „Niels Juel" und „Danebrog" (so viel wir wissen, ist der „Danebrog", der in ein Panzerschiff umwandelt wird, noch nicht seefertig) nach der Nordsee bestimmt, um eventuell gegen die österreichischen Schiffe zu operiren. Das Linienschiff „Frederik" ist fertig ausgerüstet und geht am 7. April nach Alsen. Die gesammte dänische Flotte, ausgenommen 2 Linienschiffe, ist seefertig.

Ein Hamburger Telegramm der „Presse" vom 31. März meldet: Die Berlings'sche Zeitung vom 29. v. schreibt: „Der letzte ruhmvolle Kampf bei den Düppeler Schanzen wird dem Ausland beweisen, daß von einer Unterwerfung Dänemarks gegenüber unberechtigten Anmaßungen nicht die Rede sein kann." In keinem einzigen der Kopenhagener Blätter vom 29. v. M. findet die Annahme der Conferenz durch Dänemark Erwähnung. Die bedingungslose Zustimmung Frankreichs und Schwedens zur Conferenz war gestern in London noch nicht notificirt. (Es scheint indessen, daß an dieser Zustimmung nicht im geringsten mehr zu zweifeln ist.)

Paris, 30. März (Nachts). Der Assisenhof hat heute Mazzini wegen Theilnahme an dem Complot Greco in contumaciam zur Deportation verurtheilt.

St. Petersburg, 31. März. Die „Petersburger deutsche Zeitung" dementirt die Nachricht, daß im nächsten Sommer in Finnland ein großes Lager von Landestruppen gebildet wird.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Amtsblatt.

Kundmachung (334. 1)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen erkennt Kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft, daß der Inhalt der Druckschrift:

„Die Zeit von 1848 bis 1863 von Gustav Struve. Nachtrag zu G. Struve's Weltgeschichte. Coburg, F. Streit's Verlagsbuchhandlung 1864" die Verbrechen des Hochverrathes nach §. 58 lit. c. und der Störung der öffentlichen Ruhe nach §. 65 lit. a. St. G. B. begründe und verbindet hiemit nach §. 36 P. G. das Verbot ihrer weiteren Verbreitung.

Dieses Erkenntniß ist nach §. 16 des Gesetzes über das Strafverfahren in Preßsachen kundzumachen.

Wien, den 25. März 1864.

Der k. k. Landesgerichts-Vicepräsident:
Schwarz m. p.
Der k. k. Rathssecretär
Thallinger m. p.

Kundmachung. (335. 1)

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht als Preßgericht zu Laibach hat kraft der ihm von Seiner k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt am 22. Jänner 1864, Z. 8248, zu Recht erkannt:

Der Inhalt des in den Nummern 14, 15 und 16 der zu Laibach erschienenen periodischen Zeitschrift „Naprej" vom Jahre 1863 enthaltenen Artikels „Misli v sedanjih mednarodnih mejah" begründe den Thatbestand des im § 65 lit. a. St. G. bezeichneten Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe und es werde nach §. 36 des Preßgesetzes die weitere Verbreitung der oben angegebenen Nummern dieser Druckschrift verboten.

Dieses Erkenntniß ist auch von dem k. k. Oberlandesgerichte Graz unterm 8. März 1864 Z. 2204 vollinhaltlich bestätigt worden.

Laibach, am 15. März 1864.

Das k. k. Kreisgericht als Strafgericht in Trient hat mit dem Erkenntnisse vom 25. Februar d. J. Nr. 565 bezüglich der am 7. Jänner l. J. ausgegebenen Nummer 3 der in Trient erscheinenden politischen Zeitschrift „L'Echo delle Alpi Retiche" wegen des darin veröffentlichten Artikels „Il protestantismo e la rivoluzione" das Verbot der weiteren Verbreitung ausgesprochen.

Trient, am 25. Februar 1864. Nr. 565.

N. 5868. **Concurs-Ausschreibung.** (322. 3)

Zur Besetzung der bei der k. k. Kreisbehörde in Tarnow mit dem Jahresgehalte von Fünfhundertzwanzigfünf (525) Gulden ö. W. in Erledigung gekommenen Registrantenstelle.

Die Bewerber haben ihre diesfälligen Competenzgesuche bis zum 15. April 1864 und zwar die bereits in Diensten stehenden Bewerber mittelst ihrer vorgesetzten Behörde, bei der k. k. Kreisbehörde in Tarnow einzubringen.

Auf disponible Beamte wird besonders Rücksicht genommen werden.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 15. März 1864.

Nr. 8651. **Kundmachung.** (327. 3)

Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, welche sich gegen die alsbaldige Ausführung der mit dem Erlasse des hohen k. k. Finanzministeriums vom 7. November 1863, Z. 28815/1046 angeordneten Aufhebung der Berghauptmannschaftscassen und die Uebertragung ihrer Geschäfte an die Steuerämter mehrseitig ergeben haben, wurde im Einverständnisse der Ministerien der Finanzen dann des Handels und der Volkswirthschaft hinsichtlich jener Berghauptmannschaften, bei welchen diese Maßregel noch nicht zum Vollzuge gelangt ist, der Termin für ihre Vollziehung auf den Beginn des II. Semesters des laufenden Verwaltungsjahres festgesetzt, wornach die Berghauptmannschaftscassen ihre Wirksamkeit mit 30. April l. J. einzustellen, und die Steuerämter die Geschäfte dieser Cassen mit 1. Mai l. J. zu übernehmen haben.

Was in Folge Erlasses des hohen k. k. Handelsministeriums vom 21. März 1864 Z. 3346 zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 29. März 1864.

Nr. 1016. **Kundmachung.** (324. 3)

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß im Orte Dobczyce des Krakauer Kreises die Aufstellung einer k. k. Posterpedition hohen Orts genehmigt worden ist, welche vom 1. April d. J. in Wirksamkeit treten, sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befassen und die Postverbindung durch die tägliche Botenfahrpost zwischen Dobczyce und Gdów erhalten wird.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, den 24. März 1864.

Obwieszczenie.

Na mocy zezwolenia wysokiego c. k. Ministeryum handlu ekspedycya pocztowa w Dobczycach obwodu Krakowskiego z dniem 1go Kwietnia r. b. otwartą zostaje, która się przesélką listów i pakunków zajmować, oraz komunikacyę między Dobczycami a Gdowem przez codzienne wysélanie poczty wózkowéj utrzymywać będzie.

Od c. k. galicyjskiéj Dyrekcyi pocztowéj.

Lwów, dnia 24 Marca 1864.

Z. 334. **Kundmachung.** (312. 3)

Nachdem die auf Allerhöchsten Befehl Sr. k. k. Apostolischen Majestät ausgeführte VII. große Geld-Lotterie zu gemeinnützigen Zwecken, deren Ziehung am 20. Dezember 1862 stattgefunden, nunmehr gänzlich abgeschlossen ist, unterläßt die k. k. Lotto-Direction nicht den Erfolg dieser Lotterie zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Der reine Ertrag derselben entfiel mit 230,931 fl. 79 kr. und wurde von Sr. k. k. Apost. Majestät für die durch die große Ueberschwemmung der Donau, Elbe, Weichsel und ihrer Nebenflüsse Verunglückten bestimmt.

Dieser so günstige Erfolg des Unternehmens konnte nur durch die lebhafte Unterstützung von Seite der menschenfreundlichen Bevölkerung des Kaiserstaates und durch die Bereitwilligkeit derselben, zur Erreichung der von Sr. k. k. Apost. Majestät huldvollst angestrebten wohlthätigen Zwecke beizutragen, erreicht werden; weshalb die k. k. Lottodirection sich verpflichtet fühlt, ihren Dank für diese erfolgreiche Theilnahme hiermit öffentlich auszusprechen.

Von der k. k. Lotto-Direction.

Abtheilung der Staatslotterien für gemeinnützige Zwecke.

Wien, den 8. März 1864.

Friedrich Schrank
k. k. Regierungsrath, Directions-Vorstand.

Ogłoszenie.

Ponieważ przeprowadzona z najwyższego rozkazu Jego c. k. Apost. Mości VII. wielka loterya pieniężna na cele powszechne, któréj ciągnienie odbyło się dnia 20 Grudnia 1862 r. jest już teraz zupełnie ukończoną, pospiesza c. k. Dyrekcya loteryjna podać rezultat téj loteryi do wiadomości powszechnéj.

Czysty dochód z niéj wynosił 230,931 złr. 79 cent, i przeznaczony został przez Jego c. k. Apostolską Mość dla nieszczęśliwych, dotkniętych wielkim wylewem Dunaju, Elby, Wisły i ich rzek ubocznych.

Ten tak pomyślny rezultat tego przedsiębiorstwa mógł być osiągnięty tylko za szczérą pomocą ze strony miłującéj ludzkość ludności Cesarstwa i przy gotowości jéj w przyczynianiu się do osiągnięcia dobroczynnego celu, jaki Jego c. k Apostolska Mość najłaskawiéj sobie zamierzył, i przeto czuje się być obowiązaną c. k. Dyrekcya loteryjna wyrazić niniejszém publicznie swoje podziękowanie za ten skuteczny udział.

Z c. k. Dyrekcyi loteryjnéj.

wydział loteryi państwa na cele powszechne.

Wiedeń, dnia 8 Marca 1864 r.

Fryderyk Schrank,
c. k. Radca rządowy, naczelnik Dyrekcyi.

Nr. 1207. **Edict.** (326. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Biala wird bekannt gemacht: Es werde behufs der Aufhebung der Gemeinschaft des Besitzes der Realität Nr. 36 sammt Zugehör in der Vorstadt Biala dieses im dortigen Grundbuch Tom. I. Fol. 52 verbuchte Reale im Wege der Execution meistbiethend verkauft werden.

Die Licitationstermine sind zum 29. April, 27. Mai und 28. Juni 1864 jedesmal früh um 10 Uhr hiergerichts mit dem Anhange bestimmt, daß jeder Licitant ein Vadium von 200 fl. ö. W. im Baren bei der Licitations-Commission zu erlegen, die Bestsumme vom Tag des genehmigten Licitations-Actes in 3 Terminen von je 30 Tagen im Baren gerichtlich zu deponiren habe, und daß die fragliche Gesammtrealität bei den zwei ersten Licitationsterminen nur um oder über den mit 1849 fl. 94 kr. ö. W. erhobenen Schätzungswerth, bei dem dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Der Schätzungsact und Tabularextrakt können in den Amtsstunden hiergerichts eingesehen und die Steuerlast beim k. k. Steueramt in Erfahrung gebracht werden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Biala am 10. März 1864.

N. 882. **Edykt.** (270. 3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski ogłasza publicznie, że dozwolona relicytacya 4/5 części dóbr Gorzejowy górnéj i średniéj, p. Bolesława Goławskiego i p. Klementyny z Goławskich Kozieradzkiéj własnością będących, przez p. Ludwikę Machnicką w drodze publicznéj licytacyi nabytych, na zaspokojenie pretensyi w kwocie 321 złr. 50 kr. w. a., tytułem 5% odsetków od 2/3 części ceny kupna rzeczonych dóbr, tudzież kosztów egzekucyi w kwocie 20 złr. 12 kr. w. a. obecnie przyznanych, na koszt i niebespieczeństwo p. Ludwiki Machnickiéj, pod warunkami już poprzednio edyktem z dnia 15. Maja 1862 do l. 7209 ogłoszonemi, w jednym terminie, a to dnia 31. Maja 1864, o godzinie 9. rano w tym c. k. Sądzie odbędzie się z tym dodatkiem, że owe części dóbr w powyższym terminie i niżéj wartości szacunkowéj w sumie 35684 złr. 42 kr. w. a., za złożeniem wadyum w ilości 1780 złr. w. a. gotówką lub w galicyjskich listach zastawnych, lub w obligacyach indemnizacyjnych i innych papierach rządowych według ich wartości kursowéj, przedane będą, tudzież że akt szacunkowy, wyciąg tabularny i warunki licytacyjne w tutejszo-sądowéj registraturze przejrzane być mogą.

O czém strony spór wiodące, nabywczynię i wszystkich wierzycieli hypotecznych, a mianowicie wierzycieli co do życia i miejsca pobytu niewiadomych, jako to: Annę Pochorecką i jéj dzieci: Salomeję, Józefę i Leopolda Pochoreckich, jako reprezentantów pozostałości po Zuzannie Krzyżanowskiéj, nieznajomych pupilów Jana Pochoreckiego, Kajetana i Antoninę Witowskich, Feliksa i Maryannę Witowskich, Apolonię Szachłacką, Feliksa Dyzmę dw. im. Witowskiego i Jana Gumińskiego, jako niemniéj i wszystkich wierzycieli, których pretensye późniéj intabulowano, lub którymby obecną uchwałę z jakiegobądź powodu nie doręczono, przez ustanowionego kuratora pna Adw. Dra Bandrowskiego z zastępstwem pna Adw. Dra Jarockiego i przez edykta uwiadamia się.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 17. Lutego 1864.

L. 2375. **Obwieszczenie.** (309. 2-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż pod dniem 21. Lutego 1864 do l. 2375 Kryspin Baszczewicz, jako opiekun małoletniego Henryka Ruckiego, przeciw masie leżącéj Doroty Ogorzałkowéj, oraz trojgu dzieci onéjże, a względnie spadkobiercom onychże o ekstabulacyę obowiązku dawania Dorocie Ogorzałkowéj i jéj dzieciom alimentacyi, z stanu biernego części dóbr Różanki „Sebastyanową" zwanéj — skargę wniósł i o pomoc sądową prosił — w skutek czego termin do ustnéj rozprawy na dzień 30. Czerwca 1864 o godzinie 10 przed południem naznaczony został. Ponieważ nazwiska, życie i pobyt zapozwanych trojga dzieci Doroty Ogorzałkowéj, a na wypadek ich śmierci spadkobierców onychże są niewiadomemi, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebespieczeństwo zapozwanych tutejszego Adwokata Dra Bandrowskiego z substytucyą Adw. Dra Jarockiego na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy Cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili, lub téż innego obrońcę obrali i tutejszemu Sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikające skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 10. Marca 1864.

L. 2230. **Obwieszczenie.** (308. 1-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż pod dniem 18. Lutego r. b. do l. 2230 Kryspin Baszczewicz, jako opiekun małoletniego Henryka Ruckiego, oświadczonego spadkobiercy ś. p. Macieja Ruckiego przeciw Elżbiecie Godaszewskiéj, tudzież spadkobiercom Felicyana Godaszewskiego, a mianowicie Maryannie, Józefowi, Karolowi, Domiceli, Pulcheryi i Józefie Godaszewskim, a względnie przeciw spadkobiercom, onychże o ekstabulacyę sumy 2000 złr. w. w. ze stanu biernego części dóbr Różanki „Sebastyanową" zwanéj wraz z nadciężarami skargę wniósł i o pomoc sądową prosił — w skutek czego termin do ustnéj rozprawy na dzień 30. Czerwca r. b. o godzinie 10 przed południem oznaczonym został. Ponieważ pobyt zapozwanych nie jest wiadomym, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebespieczeństwo zapozwanych tutejszego Adwokata Dra Bandrowskiego z substytucyą Dra Jarockiego na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy Cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiście ssawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili, lub téż innego obrońcę obrali i tutejszemu Sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikające skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 10. Marca 1864.

N. 1928. **Ogłoszenie.** (289. 1-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż pod dniem 13 Lutego r. b. do L. 1928 p. Władysław Michałowski przeciwko Franciszkowi Dobrowolskiemu o wyextabulowanie trzechletniéj dzierżawy z połowy dóbr Borek mały n. 16 on ze stanu dłużnego tychże dóbr skargę wniósł i o pomoc sądową prosił — w skutek czego termin do ustnéj rozprawy na dzień 30. Czerwca 1864 o godzinie 10 przed południem oznaczonym został.

Ponieważ pobyt zapozwanego nie jest wiadomym, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanego tutejszego Adwokata Dra. Rutowskiego z substytucyą Adwokata Dra. Jarockiego na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem prypomina się zapozwanemu, aby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał, i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przzpisaćby musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 10. Marca 1864.

L. 1927. **Obwieszczenie.** (291. 1-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż pod dniem 13. Lutego r. b. do l. 1927 p. Roman Broniewski jako zastępca kuratora ekonomicznego zakładu bibliotecznego we Lwowie imienia hrabi Ossolińskich małoletniego Antoniego Broniewskiego imieniem tegoż, i imieniem rzeczonego zakładu przeciw Maryannie z Żubrowskich Rybczyńskiéj, Agniészce Żubrowskiéj, Annie Żubrowskiéj, Wojciechowi Sandowiczowi, Annie z Sandowiczów Kłosowskiéj, Jakóbowi Szabowskiemu i Bazylemu Szabowskiemu lub ich prawonabywcom o uwolnienie od odpowiedzialności sumy 949 złr. 6 kr. m. k. z procentem od 12go Maja 1858 z indemnizacyi urbarialnéj dóbr Wola Mielecka na pokrycie pretensyi księdza Wojciecha Miklewicza 9491 złp. zatrzymanéj — skargę wniósł i o pomoc sądową prosił, w skutek czego termin do ustnéj rozprawy na dzień 30 Czerwca r. b. o godzinie 10 przed południem wyznaczony został.

Ponieważ pobyt zapozwanych wcale nie jest wiadomym, przeznaczył c. k. Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanych, tutejszego Adwokata Dr. Rutowskiego z zastępstwem p. Adwok. Dr. Serdy na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili, lub téż innego obrońcę obrali, i tutejszemu Sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikające skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 10 Marca 1864 r.

Wiener Börse-Bericht

vom 30. März.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.30	67.40
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	79.90	80.—
vom April — October	80.10	80.25
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.35	72.45
dtto „ 4½% für 100 fl.	63.25	63.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	146.50	147.—
„ 1854 für 100 fl.	90.50	91.—
„ 1860 für 100 fl.	94.65	94.75
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	94.—	94.20
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—

B. Der Kronländer

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	86.—	86.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.50	95.
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.50	75.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.75	75.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.75	72.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.50	71.25
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.—	71.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	769.—	770.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	183.60	183.80
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	614.—	615.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1815.	1817.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	190.50	191.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	133.50	134.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	126.25	126.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	251.—	252.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	206.50	207.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	432.—	434.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	226.—	228.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	387.—	389.—
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	460.—	470.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	155.—	155.50

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.20	101.40
der Nationalbank auf CMze verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.25
der Nationalbank auf öst. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.80	86.—
Galiz. Credit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	72.50	73.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	130.—	130.25
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	90.25	90.75
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	108.—	109.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	49.50	50.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	29.—	29.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	91.—	92.—
Salm zu 40 fl. „	31.25	31.75
Palffy zu 40 fl. „	29.50	30.—
Clary zu 40 fl. „	29.50	30.—
St. Genois zu 40 fl. „	29.50	30.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	19.—	19.25
Waldstein zu 20 fl. „	19.75	20.25
Keglevich zu 10 fl. „	14.50	15.—

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4½%	99.25	99.40
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	99.40	99.50
Hamburg, für 100 M. B. 4%	88.15	88.25
London, für 10 Pf. Sterl. 6%	117.10	117.40
Paris, für 100 Francs 6%	46.45	46.55

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 59	— —	5 58	5 59
„ vollw. Dukaten	5 59	— —	5 58	5 59
Krone	— —	— —	16 20	16 25
20 Francstücke	— —	— —	9 38	9 40
Russische Imperiale	— —	— —	9 60	9 63
Silber	116 85	116 75	116 75	117 25

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
31	2	327'''08	+ 1°5	88	Nord-West schwach	trüb	Vormittag Regen und Schnee	+ 1°2	+ 1°5
	10	28 12	+ 1°5	85	N.-Nord-West schwach	trüb			
1	6	28 84	— 0°4	83	Nord-West schwach	trüb			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**